

**WEIMARS MUSENHOF IN
DER JAHREN 1772 BIS
1807, HISTORISCHE SKIZZE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649779031

Weimars Musenhof in der Jahren 1772 bis 1807, historische Skizze by Wilhelm Wachsmuth

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

WILHELM WACHSMUTH

**WEIMARS MUSENHOF IN
DER JAHREN 1772 BIS
1807, HISTORISCHE SKIZZE**

W114w

Weimars Musenhof

in den Jahren 1772 bis 1807.

Historische Skizze

von

Wilhelm Wachsmuth,

Dr. d. Philos. u. d. Rechte, ordentl. Prof. d. Geschichte an d. Universität zu Leipzig,
Correspondenten der Akademie der Inschriften und schönen Literatur des Instituts
von Frankreich und der königlichen Literaturgesellschaft zu London,
Ritter der k. Orden des Dannebrog und der Ehrenlegion.

124270
20/9/12

Berlin,

Verlag von Duncker und Humblot.

1844.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

V o r w o r t.

Von einem griechischen Weisen hat sich der Spruch erhalten, „die Menschen gehen darum zu Grunde, weil sie nicht verstehen, mit dem Anfange das Ende zu verknüpfen“; der Zwillingspruch dazu ist, „die Menschen kommen nicht zu vollem Bewußtseyn des Weltlebens, wenn sie nicht lernen, Gegenwart und Vergangenheit auf einander zu beziehen“: zu diesem bekennen sich die Verständigen aller Zeiten und Völker. Wer inmitten der Erscheinungen des heutigen Lebens verkehrt, soll nicht gleichgültig seyn gegen das, was ihnen vorangegangen ist; wer die Vergangenheit erforscht, soll sich nicht auf die ihr angehörigen Zeugnisse beschränken, er soll in das Leben der Gegenwart treten und anschauen. Die Anschauung der Gegenwart, welche um die an Natur, Menschen und Menschenwerk hastenden Erinnerungen sich nicht

kümmert, bleibt einseitig und flach; es ist das neugierige Auge der Menschen von heut und gestern; das historische Wissen aber ermangelt des vollen Lichtes und Lebens, wenn es sich nicht durch den Blick auf die Gegenwart befruchtet.

Dies hat der Verfasser kaum irgendwo lebendiger empfunden als in der Musenstadt, wo dem denkenden Menschen Anschauung und Erinnerung auf allen Wegen im innigsten Bunde begegnen. Er hat dies empfunden in Zeiten, wo ihn das Bedürfniß geistiger Auffrischung mit sehnächtiger Empfänglichkeit für Eindrücke des Sinnigen und einfach Schönen dahin führte, und wiederum wann er mit einer Fülle eben gewonnener Lebensbilder von Stätten bunten Weltgetümmels dorthin zurückkam. Jedoch der Reiz des Bewußtseyns, mit historischem Blicke die einer schönen Gegenwart inwohnenden Rückweisungen auf ein hochbewegtes Leben vergangener Zeit aufzufassen, ist in ihm bei weitem überwogen worden durch den Gewinn, den ihm die Anschauung der Gegenwart für die Entwicklung und Erleuchtung seiner Kunde von vor-maligen Zuständen gewährt hat. Jene Anschauung ist nach dem Abschiede von den Stätten geistiger Weiße in

der Erinnerung zu einem immer regen Sporn geworden, die ihr eingepprägten Bilder zu einem Ganzen zusammenzustellen und in einen historischen Rahmen zu fassen. So sind gegenwärtige Blätter entstanden, eine Huldbildung der Dankbarkeit für hohen Genuß. Ihre Gestaltung selbst ist für den Verfasser, den die Lösung umfanglicher und mühevoller wissenschaftlicher Aufgaben von dem Verkehr mit der Blüthenwelt der schönen Literatur geraume Zeit fern gehalten hatte, eine wohlthätige Erquickung seines Geistes gewesen; die Vergewärtigung der Herrlichkeit deutschen Fürsten- und Dichterthums hat verjüngende Kraft auf ihn geübt. Bei einer Darbringung dieser Art giebt die Gesinnung den innern Beruf zum Werke: ob die übrige Ausrüstung des Verfassers, welchem auf diesem Gebiete der historischen Muse zu begegnen die Pfleger desselben befremden dürfte, jenem Berufe entspreche, davon müssen einzig und allein diese Blätter selbst Zeugniß geben. Nur über die Frage, ob sie etwas Neues bringen, hier ein Wort. Wenn eine Menge Gestein, das einzeln schon zur Schau gelegen hat, zu einem Mosaik zusammengefügt wird, so kommt nicht in Betracht, ob die einzelnen Steine schon gesehen worden,

sondern wie die Kunst der Fügung sey: diesen Maßstab nimmt der Verfasser für seine Arbeit in Anspruch: ist ihm die Verbindung vielfältiger Werkstücke zu einem gefälligen Ganzen gelungen, so hat er sein Ziel nicht verfehlt.

Leipzig, am 30. Januar 1844.

Dr. W. Wachsmuth.

Inhalt.

	Seite.
I. Die deutsche Literatur um das Jahr 1770.....	1
II. Herzogin Amalia und Wieland.....	16
Die Zeit der Reivetät.	
III. Herzog Carl August und Goethe.....	35
1. Die Zeit gentaler Schrankenlosigkeit....	—
2. Mäßigung, Vorbereitung zum Höheren.	69
IV. Schiller und Goethe; Jena und Weimar.....	87
Die Zeit der geistigen Hoheit.	
1. Bis zur Verbindung Schillers mit Goethe.	—
2. Goethe's und Schillers Zusammenwirken. Horen. Feien. Weimars Bühne.....	120
V. Weimars literarische und gesellschaftliche Zu- stände in der Schiller-Goethe'schen Zeit.....	145
VI. Weimars Verluste und Trauer.....	169
